des weitgehend gedrosselt worden ist und weiterhin gedrosselt werden wird, eine Steigerung der Ausfuhr und damit Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen in der Industrie in absehbarer Zeit unmöglich ist, ist es die dringende Aufgabe der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß Gartenbau und Landwirtschaft wieder in ihrer Erzeugungskraft gestärkt und dadurch in die Lage versetzt werden, Arbeitskräfte einzustellen, den vorhandenen Bedarf an Industrieerzeugnissen zu befriedigen und damit der deutschen Industrie wieder Beschäftigung zu geben. Voraussetzung dafür ist, daß die Reichsregierung nicht länger zögert, die für den Kartoffelbau als notwendig angesehene Kontingentierung auch auf Gartenbauerzeugnisse und Südfrüchte auszudehnen. Weiteres Zögern muß zum völligen Zusammenbruch des gesamten Gartenbaues führen, dessen letzte Kraft und dessen zäher Wille zum weiteren Durchhalten durch seine besondere, in erster Linie auf die bisherige handelspolitische Untätigkeit der Reichsregierung zurückzuführende wirtschaftliche Not zu erlahmen drohen. Dr. S.

Der Gärtner und die Großraum-Gemeinschafts-Siedlung

Von Dr. rer. pol. W. Schubert.

In der Siedlerpresse ist seit einiger Zeit von dem neuen Typ einer Großraum-Gemeinschafts-Siedlung die Rede. Es ist daher an der Zeit, auch den berufsständischen Gärtner über ihn zu unterrichten. Um dem Wesen dieses Typs schneller nahe zu kommen, empfiehlt es sich, etwas auszuholen. Der 100-prozentig selbständige Gärtner ist ebenso wie der 100prozentig selbständige Bauer noch immer ein Wunschtraum unserer Zeit geblieben, der zwangsläufig auch auf die Neu-Siedlung abfärbt. Und so schafft man immer von neuem isolierte spannfähige 60-Morgen-Bauernstellen, und legt immer von neuem isolierte 2—10-Morgen-Gärtnerstellen aus, die nach dem heimlichen Wunsch des Siedlers, und vielleicht auch des Siedlungsträgers, den völlig selbständigen Gärtner oder Bauern zum Endziel haben. Der „intortige, nur dem lieben Gott unterlane" Menschentyp gilt, das verschärft die Lage, auch menschlich als Wert an sich, selbst wenn er an der Isolierung zugrunde geht und bei Licht besehen auch menschlich von seinem Glorienschein viel verliert. Die Genossenschaft sollte die Rettung bringen und hat doch, wenn wir ehrlich sind, die Rettung in vielen Fällen nicht gebracht. Entweder wurde sie zum rein kapitalistischen Betrieb mit Angestellten und Arbeitern, oder zum getarnten kapitalistischen Dach-Unternehmen, das eigene Ziele verfolgte und vielleicht verfolgen mußte, oder die Genossen redeten und redeten und redeten, oder die Genossenschaft blieb überhaupt auf dem Papier. Diese Entwicklung bewies zweierlei: Einmal, daß der isolierte Gärtner zu schlechte und zu wenig Ware produziert, um dem beweglichen Handel gegenüber bestehen zu können. Daß aber andererseits eine weise Beschränkung des wertvollen Selbständigkeitsdranges des Gärtner-Siedlers weder in der Richtung einer Vielherrschaft (= Genossenschaft), noch in der Richtung einer überfremdeten Führung liegen kann.

Die Ablehnung der Isolierung führt zum Großraum, die Ablehnung überfremdeter Führung zur Gemeinschaft.

Nur eine Betriebsgröße, die die Produktion durch Großeinkauf von Saatgut, Dünger usw. sowie durch Vollausnutzung modernster Maschinen verbilligt, und dem Handel Standard-Ware fortlaufend waggonweise anbieten kann, ist in der Lage, das Gemüse- und Obst-Defizit so zu decken, daß die Millionen um die Zufriedenheit ihrer Männer besorgten deutschen Hausfrauen nicht doch weiter die tadellose und billigere Auslandsware kaufen. Selbst eine gesetzlich befohlene deutsche Autarkie wäre für den deutschen Konsumenten doch nur auf der Basis deutscher Qualitätsproduktion möglich!

„Gemeinschaft" als Ersatz für Genossenschaft und Aktiengesellschaft riecht für den einen nach getarntem Kommunismus, für den anderen nach irgendeinem neuen Betrugs- oder Einschläferungsmittel. Was mit diesem häufig mißbrauchten Wort in Zusammenhang mit der Großraumsiedlung gemeint ist, wird am besten klar an einem notwendigerweise schematischen Bild von dem neuen Typ. Seine geistige Vaterschaft ist, wie ich höre, umstritten, was mir gänzlich nebensächlich erscheint, bevor der Typ seinen praktischen Wert bewiesen hat. Ich persönlich bin auf diesen Typ aufmerksam geworden durch das klare Programm und die wertvollen menschlichen Vorarbeiten des Dr. Th. G. v. Hippel-Berlin/Zehlendorf, die für mich Bestätigung von Erfahrungen waren, die ich selbst in Deutschland, Rußland, Chile und Argentinien mit der isolierten Bodenbewirtschaftung gemacht hatte. Das nun folgende Bild, ich wiederhole, ist ein Schema, das sich je nach vorgefundener Lage, Klima, Boden, Absatz und Menschenart äußerlich verschieden gestalten wird, besonders da, wie ich höre, in manchen Gegenden Deutschlands zweckmäßige Ansätze zur Ueberwindung der Isolierung bereits vorhanden sind und nur des Ausbaus bedürfen.

Es sollen also z. B. 1000 ausgesuchte und geschulte Siedler und 200 Landarbeiter auf einem zusammenhängenden Komplex von 15 000 Morgen, der bisher fünf gesunden oder sanierbaren oder nicht sanierbaren Gutsbesitzern gehört, mit diesen zusammen eine „Gemeinschaft mit beschränkter Haftung" bilden. Eine neue Rechtsform, die alle Teile auf Gedeih und Verderb miteinander verkoppelt, und jede Ueberfremdung verhindert. Vorläufig muß diese Rechtsform durch eine AG. oder GmbH. mit Zusatzabmachungen ersetzt werden. Die Verwaltung (Vorstand und Aufsichtsrat) liegt in den Händen des Siedlungsträgers und bewährter Persönlichkeiten aus dem bisherigen Gutsbesitzerkreis, dem Siedlerkreis und dem Lebensmittelgroßhandel. Alle Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder müssen selbst Siedler im Großraum sein. Die Geschäftsführung stellt einen Gesamtjahresplan für den Großraum auf, der die Produktionsmöglichkeiten des Großraums, seinen Eigenbedarf und den voraussichtlichen Marktbedarf berücksichtigt und den Gesamtbetrieb von 15 000 Morgen streng bindet. Dieser zerfällt nach unserem Schema in einen fünftelligen Kern und 1000 Veredlungsbetriebe. Der Kern besteht aus den 5 × 1000 = 5000 Morgen der früheren Allein-Eigentümer, die Eigentümer dieser Restgüter bleiben und im wesentlichen Körner- und Futtermittelbau mit 200 lohnempfangenden Landarbeitern (in Werkswohnung) betreiben. Gleichzeitig treiben die 1000 Siedler, gemäß bindender Bestellung der Verwaltung, auf z. B. je 10 Morgen Eigentumsland, Edel- und Veredlungswirtschaft (Obst, Gemüse, Eier, Milch, Honig usw.), unter Beibehalt eines Großteils ihrer Selbstversorgung. Der Kern bzw. die Verwaltung liefert die Produkte des Körner- und Futtermittelbaus, Dünger, Saatgut usw. an die Veredlungsbetriebe, diese ihre Edel- und Veredlungsware an die Verwaltung ab, die allein den Absatz tätigt. Im Verrechnungsverkehr verbleiben den Kern- und Veredlungsbetrieben eine Reingewinnspitze, der Verwaltung Prozente für Geschäftsunkosten.

Ich glaube, daß diese Mischung von Gärtner und Bauer, wie sie der Typ vorsieht, für beide Teile vorteilhaft ist, da sie auf diese Weise zu billigeren und besseren Produktions- und Konsumtionsmitteln kommen. Es ist ferner kein Zweifel, daß der gelernte Gärtner bei diesem Siedlungstype eine Hauptrolle spielen wird, sowohl als Lehrer in den im Großraum zu schaffenden Siedlerschulen, als auch später als „Korsettstange" zwischen den anderen Siedlern.

Was folgt nun aus obigen Ausführungen? Es hat keinen Zweck, einen „Großraum" zu konstruieren und eine „Gemeinschaft" zu gründen. Die Organisation an sich ist vollkommen wertlos. Aber wer von der unbedingten Notwendigkeit und gegenseitigen Bedingtheit von Großraum und Gemeinschaft tief im Innern durchdrungen ist, der tue sich, wenn er sich mit seinem isolierten Unternehmen festgelaufen hat, mit echten Gesinnungsgenossen zusammen und stelle die isolierten Betriebe von heute in der Richtung auf das gegebene Beispiel um, wobei nicht die überall verschiedene Form, sondern der Inhalt entscheidend ist: strenge Planwirtschaft, Standardisierung der Produktion bei äußerster Verbilligung, starke Position dem Handel gegenüber, und das alles unter Aufrechterhaltung der Selbstversorgung. Und wer neusiedeln will, der prüfe sich selbst, ob er seelisch den Großraum-Gemeinschafts-Typ verträgt. Wenn ja, dann verlange er diesen Typ vom Siedlungsträger, der meistens diesen Wunsch für töricht erklären wird. Wer aber diesen Typ von Siedlung nicht mag, der lasse das Siedeln.

Es ist vorauszusehen und erwünscht, daß obige Gedanken zum Widerspruch reizen. Denn nur durch den Kampf der Geister werden wir von dem tiefsitzenden, überindividualistischen Wunschtraum loskommen. Die allgemeine Not aber wird die geistige Umstellung erleichtern. Ohne sie kommen wir bestimmt in materielle Lebensgefahr für Deutschland.

Deutscher Blumen- und Pflanzenbautag 1932

verbunden mit

Tagungen der Gartenausführenden und der Friedhofsgärtner

vom 13. bis 16. August in Wiesbaden.

Sämtliche Sitzungen finden im „Paulinenschlößchen" statt.
(Geschlossene Sitzungen sind durch *) gekennzeichnet)

Zeiteinteilung:

Sonnabend, den 13. August 1932

Fachgruppe Gartenausführende:

9.30—12.30 Uhr: Sitzung des Fachausschusses für Gartenausführende *).
15 Uhr: Besichtigung der Anlagen von Wiesbaden. Treffpunkt am Kurhaus.

Fachgruppe Blumen- und Pflanzenbau:

14 Uhr: Sitzung des Fachausschusses für Blumen- und Pflanzenbau *).
20 Uhr: **Begrüßungsabend,** veranstaltet von der Bezirksgruppe Wiesbaden im Großen Saal des „Paulinenschlößchens".

Sonntag, den 14. August 1932

9.30 Uhr: Besichtigungsfahrt durch die Gemüsebaugebiete. Preis RM. 3.—. Treffpunkt: Platz vor dem Kurhaus.

9—17 Uhr: Deutscher Blumen- und Pflanzenbautag 1932

verbunden mit der Tagung der Gartenbauausführenden, im Neuen Vortragssaal des „Paulinenschlößchens".

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung: Gärtnereibesitzer G. Arends-Wuppertal-Ronsdorf, Vorsitzender des Fachausschusses für Blumen- und Pflanzenbau.
2. Ansprachen der Vertreter, der Behörden, Verbände usw.
3. Bericht über die geschlossenen Fachausschuß-Sitzungen für Blumen- und Pflanzenbau und Gartenausführende: K. Weinhausen-Berlin.
4. Vortrag: „Die wirtschaftliche Lage in unserem Beruf": Gärtnereibesitzer Albert Schlue-Kiel.
5. Vortrag: „Wie wirbt der Gartenausführende?": Clemens Müller-klein jr., Karlstadt am Main.
6. Aussprache.
7. Lichtbildervortrag: „Das Verbreitungsgebiet von Syringa, Arten und Sorten": Gewerbeoberlehrer Fr. Meyer-Hamburg.
8. Vortrag: „Die Anzucht von Treibflieder auf Grund von Versuchen in Friesdorf": Landwirtschaftsrat Max Löbner-Bonn.
9. Aussprache.
10. Verschiedenes.
11. Schlußwort: Gartenbaudirektor G. Allinger-Berlin, Vorsitzender des Fachausschusses für Gartenausführende.

Zwischen 12.30 und 14.30 Uhr findet eine Mittagspause statt.

18.30 Uhr: Ab Wiesbaden-Biebrich zwanglose Dampferfahrt mit dem sog. Souperdampfer nach Bingen und zurück. Fahrpreis RM. 1.70. Anmeldung ist notwendig.

Montag, den 15. August 1932

Fachgruppen Blumen- und Pflanzenbau und Gartenausführende:

Gemeinsame Besichtigungsfahrt.
Treffpunkt: 8 Uhr, Platz vor dem Kurhaus.
Wiesbaden-Schierstein, Niederwalluf (Besichtigung der Baumschule Goos & Koenemann), Eltville, Kiedrich (Besichtigung der Baumschule Bellinghausen), Kloster Eberbach (Besichtigung der Anlagen, Mittagspause, Hattenheim, Oestrich—Winkel—Geisenheim (Besichtigung der Lehranstalt), Eltville (Weinproben der Rheingauer Weinvermittlungsstelle), Wiesbaden.
Preis RM. 3.30. Anmeldung ist notwendig.

Fachgruppe Friedhofsgärtner:

15 Uhr: Oeffentliche Tagung der Friedhofsgärtner im Neuen Vortragssaal.

9.30 Uhr: Sitzung des Fachausschusses für Friedhofsgärtner *).

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung: Gärtnereibesitzer W. Fischer-Freiburg, Vorsitzender des Fachausschusses für Friedhofsgärtner.
2. Lichtbildervortrag: „Zeitgemäße Friedhofs- und Grabgestaltung": Stadtgartendirektor Robert Schimpf-Freiburg i. B.
3. Vortrag: „Die Bedeutung des Friedhofswesens für den Gartenbau": Karl Weinhausen-Berlin.
4. Aussprache.
5. Verschiedenes.

Die Teilnehmer an dieser Tagung haben Gelegenheit, nach Schluß der Tagung mit einem Autobus nach Eltville zur Weinprobe zu fahren. Anmeldung ist notwendig.

Dienstag, den 16. August 1932

Besichtigung der Wiesbadener Friedhöfe.
Treffpunkt 7.30 Uhr auf dem Platz vor dem Kurhaus.
Die Fahrt dauert bis zum Spätnachmittag. Preis RM. 2.50. Anmeldung ist notwendig.

Anmeldungen:

Rechtzeitige Anmeldung zu allen Veranstaltungen ist unbedingt erforderlich. Nur wenn jeder Teilnehmer sich rechtzeitig (letzter Termin: 8 Tage vor der Veranstaltung) anmeldet, kann mit einer reibungslosen Abwicklung gerechnet werden.
Anmeldungen sind zu richten: An die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, z. Hd. des Herrn Dipl.-Gartenbauinspektors Heyelmann, Wiesbaden. Auf dem Umschlag vermerken: Tagung Wiesbaden.
Die Ausgabe der Karten erfolgt in dem Tagungsbüro.

Wohnungsnachweis:

Anmeldung an das Verkehrsamt Wiesbaden.

Auskunftsstellen:

Im Hauptbahnhof und im Tagungsbüro im „Paulinenschlößchen".

Anmeldung

Ausschneiden! An die Gartenbauabteilung der L.-K. Wiesbaden senden

zur Teilnahme an Veranstaltungen während des Blumen- und Pflanzenbautages

Ich beabsichtige, an folgenden Veranstaltungen während des Blumen- und Pflanzenbautages teilzunehmen: (Nichtzutreffendes bitte durchstreichen)

Datum	Veranstaltung	Zahl der Personen	Preis RM
13. 8.	Besichtigung der Anlagen	1, 2, 3, 4, 5, 6,	—
13. 8.	Begrüßungsabend	1, 2, 3, 4, 5, 6,	—
14. 8.	Besichtigungsfahrt durch die Gemüsebaugebiete	1, 2, 3, 4, 5, 6,	3,—
14. 8.	Dampferfahrt nach Bingen	1, 2, 3, 4, 5, 6,	1,70
15. 8.	Besichtigungsfahrt (ganzer Tag)	1, 2, 3, 4, 5, 6,	3,30
15. 8.	Zur Weinprobe nach Eltville, im Anschluß an die Tagung der Friedhofsgärtner	1, 2, 3, 4, 5, 6,	—
16. 8.	Besichtigung der Wiesbadener Friedhöfe	1, 2, 3, 4, 5, 6,	2,50

Name _____

Wohnort _____ Straße _____

Wie England für seine Waren wirbt

Der „*Buy britisch*"-Feldzug für englische Waren ist zu manchen Zeiten sehr aktiv geführt worden. Einen besonders eindrucksvollen Beweis dafür liefert die Entwicklung der „Tudor Rose League", eines Vereins, der in den kritischen Augusttagen des vorigen Jahres gegründet wurde, um durch Werbung für britische Erzeugnisse erhöhte Nachfrage und besseren Beschäftigungsgrad in Großbritannien zu erreichen. Die Stärke dieser englischen Organisation liegt darin, daß sie von der Regierung unterstützt und von den weitesten Kreisen des englischen Volkes getragen wird. Interessant dabei ist, daß Mitglieder des königlichen Hauses und viele Parlamentsmitglieder dem Verein beigetreten sind, dessen gegenwärtige Mitgliederzahl mit 225 000 angegeben wird, die man über 1 Million zu steigern hofft.

Der Verein hat ein Abzeichen herausgegeben, das man jetzt überall im englischen Straßenbild findet. Betritt jemand mit diesem Abzeichen ein Geschäft, so ist die Folge davon, daß ihm lediglich Waren britischer Herkunft vorgelegt werden. Um zu zeigen, welche Bedeutung die englische Regierung dieser Vereinigung beimißt, hat Chamberlain, der britische Schatzkanzler, das Vereinsabzeichen getragen, als er am 4. Februar seine historische Rede im Unterhaus gehalten hat.

Sonderlehrgang für Erwerbsgärtner und Blumengeschäftsinhaber an der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein am 22. und 23. Juli 1932.

Freitag, den 22. Juli 1932.

9.45—10.45 Uhr: Vortrag: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Blumen- und Pflanzenbaues und des Blumenhandels (Mann-Geisenheim).
10.45—11.45 Uhr: Vortrag: Unter welchen Voraussetzungen sind die deutschen Blumengeschäfte in der Lage, die einheimische Blumenerzeugung mehr als bisher zu berücksichtigen? (Jung-Wiesbaden).
11.45—12.45 Uhr: Vortrag: Was kann geschehen, um die Einfuhr ausländischer Blumen entbehrlich zu machen? (Weinhausen-Berlin).
15.00—17.00 Uhr: Aussprache über die Vorträge des Vormittags.
Ab 17.00 Uhr: Besichtigung des Gartenbaubetriebes der Lehr- und Forschungsanstalt.

Sonnabend, den 23. Juli 1923.

9.45—10.45 Uhr: Vortrag: Planmäßige Wirtschaftsweise im Gartenbau (Mann-Geisenheim).
10.45—11.45 Uhr: Vortrag: Vorschläge zu einer zeitgemäßen Verbilligung der Blumenerzeugnisse (Weinhausen-Berlin).
11.45—13.00 Uhr: Aussprache über die Vorträge.
Ab 15.00 Uhr: Besichtigung der Betriebe und Sammlungen der Lehr- und Forschungsanstalt.

Berichtigung

Der Aufsatz „Behördengartenbau und Privatbetriebe" auf S. 2 der Gartenbauwirtschaft Nr. 27 ist versehentlich mit E. Schröder, Krefeld, gezeichnet worden. Wir geben bekannt, daß der Verfasser R. Hoemann, Langenfeld, ist.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.